

Cancel Culture - Wie weit darf Meinungsfreiheit gehen?

Beitrag von „Valerianus“ vom 9. Mai 2021 10:39

Zitat von Herr Rau

Ich möchte nicht mit Björn Höcke als Kollegen zusammenarbeiten. Das sage ich öffentlich. Ist das ein Boykottaufruf, ein Aufruf zum Berufsverbot? Vermutlich ja, obwohl der Begriff sonst oft falsch verwendet wird. Auch wenn ich nur einen gefühlten Schaden und keinen realen von der AfD davontrage. (Was für eine absurde Unterscheidung übrigens.)

Nachtrag: Ich darf auch den Liefers nicht mögen und seinen Tatort nicht schauen. Das darf ich auch öffentlich sagen. Tue ich hier, auch zum ersten Mal. Ist das ein Boykottaufruf? (Sicher keine Forderung nach einem Berufsverbot.) Vermutlich ein gefühlter Boykottaufruf.

Die Fragen kannst du dir hoffentlich selbst beantworten. Im Fall Höcke ist das eine juristische Frage, weil der Staat durchaus erwarten darf, dass seine Beamten ihm loyal gegenüberstehen, was durch den Dienstherr zu prüfen und zu beantworten wäre. Wenn der Dienstherr das verneint und ich mit so jemandem an einer Schule arbeiten müsste, wäre dann die richtige Entscheidung dass ich für mich persönlich Konsequenzen ziehe oder dass ich für Herrn Höcke Konsequenzen fordere? Ich würde mich für den ersten Ansatz entscheiden, indem ich den Schülern im Unterricht ein anderes Weltbild anbiete (Höcke ist nun definitiv das Gegenteil von liberal).

Das zweite Beispiel ist geschenkt...natürlich ist es kein Boykottaufruf, wenn du öffentlich sagst, dass du Liefers nicht magst und seinen Tatort nicht schaust (wenn genügend Leute so denken, folgen darauf auch Konsequenzen), aber du darfst nicht den ARD-Twitterkanal mit "wann entlasst ihr den Liefers endlich?" vollspammen, weil das keine Meinungsäußerung, sondern Moralkeule ist...

Schaden und gefühlter Schaden: Wenn die Meinungsfreiheit lediglich noch davon abhängt, ob sich jemand durch die Meinung geschädigt fühlt, dann hast du keine Meinungsfreiheit mehr. Wenn sich jemand dadurch beleidigt fühlt, dass eine weiße Person Dreadlocks trägt, dann ist das ein Problem der Person, die sich beleidigt fühlt, keins der Person die ihrer Persönlichkeit Ausdruck verleiht (vom historischen Unfug mal ganz abgesehen).